

Szenen einer (geplatzten) Ehe

„Die Wiedervereinigung der beiden Koreas“ im Linzer Musiktheater



Von der Vergangenheit eingeholt (v. l. n. r.): Katharina Wawrik, Bettina Buchholz, Jenny Weichert, Barbara Novotny und Klaus Köhler

Foto: Patrick Pfeiffer

Von Melanie Wagenhofer

„Einsamkeit ist mir lieber als das Fehlen von Liebe“, sagt Eva-Maria Aichner als Frau, die sich nach vielen Jahren und Hindernissen von ihrem Mann trennen will. Es geht nicht mit, aber auch nicht ohne Liebe. So wie Nord- und Südkorea, die eigentlich zusammengehören und doch nicht zusammenkommen: Am Freitag feierte „Die Wiedervereinigung der beiden Koreas“ in der Black-Box im Linzer Musiktheater seine deutschsprachige Erstaufführung. Es ist das dritte Stück des französischen Autors Joel Pommerat (Jg. 1963), das Regisseur Gerhard Willert in Linz auf die Bühne bringt.

Man begegnet viel Bekanntem über die Liebe

„Da könnten wir auch mit-spielen!“ ist von einem der benachbarten Sitze aus dem Publikum zu hören. Immer wieder begleiten Reaktionen des Wieder-erkennens den Abend, der aus einem abwechslungs-reichen, zweistündigen Reigen an Geschichten über die Liebe, die gegen

Vorurteile, Irritationen und Egoismus — schlicht gegen den Alltag — kämpft, besteht. Die Kette an „Liebes-perlen“ hält der von Wolfgang „Fadi“ Dorninger ent-worfene Electronic Sound zusammen, der einmal gnadenlos hämmert, ein anderes Mal sanft pulsiert: Herzschräge zum zentralen Thema. Die Bühne, ein Gang zwischen den Publi-kumstribünen, ist leer und meist nur durch fahles Licht erhellt. Was hier passi-ert, könnte immer und überall passieren. Kostüme in zeitlosem Schwarz-Weiß wiederholen sich.

Gerhard Willert verlangt viel von seinen Darstellern — und die liefern ununter-brochen ab, stellen genial ihre Wandlungsfähigkeit unter Beweis: Die fünf Damen (Eva-Maria Aichner, Bettina Buchholz, Barbara Novotny, Katharina Wawrik, Jenny Weichert) schlüpfen in 27 Rollen, bei den Herren (Björn Buchner, Thomas Kasten, Klaus Köhler, Joachim Rathke) sind es 24.

Bettina Buchholz ist grandios als Frau, die im Kran-kenhaus ihr Dasein fristet, weil ihr Gedächtnis sie im Stich lässt. Jeden Tag er-

fährt sie mit ihrem geduldi- gen Mann (authentisch: Joachim Rathke) ihre Liebe neu. Eine Hochzeit platzt, weil die Gäste die Vergan- genheit hervor zwingen, eine Mitarbeiterin setzt ihren Chef wegen des Ver- dachtes des Missbrauches unter Druck, Eltern einen Lehrer, der sich um ihren Sohn gekümmert hat, ein Priester hält das Aufkom- men von Gefühlen bei einer Prostituierten ihm gegenüber für ein Missver- ständnis. Und wenn zwischendurch Barbara Novotny als vollgedröhnter Mon- roe-Verschnitt das Mikro per Stimme bearbeitet, dann hat die Liebe wieder eine (traurige) Facette mehr. Thomas Kastens an- gefressener Monolog über die Krankheit Liebe ver- sucht schließlich, die Sache humorvoll der Ernüchte- rung zuzuführen. Ein unterhaltsamer Abend — wenig erbaulich, aber auch nicht frustrierend, dafür mit vielen absurd-komi- schen Momenten —, an dem nichts fremd er- scheint: Was trotz allem bleibt, ist die Hoffnung.

5. ,12., 14. und 15. 2., 6., 13. und 22. 3. (jeweils 20 Uhr) Karten: Tel. 0800/218 000

Klavierfest mit Clemens Zeilinger & Peter Barcaba

Für die Freunde des Linzer Mu- siktheaters fand am Freitag im ausverkauften Linzer Ursulinen- saal ein besonderes Klavierfest mit Clemens Zeilinger und dem Wiener Komponisten Peter Barcaba, Mentor und Lehrer von Zeilinger, statt. Gespielt wurde auf zwei Klavieren und auch vierhändig nebeneinander. Schon in der Mozartsonate für 2 Klaviere in D-Dur KV 448 kam es zu sinfonischer Klangentfal- tung und immer wiederkehren- den virtuosen Verknüpfungen der Instrumente in frisch-fröhli- cher Atmosphäre. Eine Überra- schung stammte aus Barcabas Feder: Sonate für 2 Klaviere op. 38, ein lebensfrohes Scherzo, ge- folgt von einem böhmischen Adagio und einer gekonnten Fu- ge mit bravourösem Schluss. Die gemeinsame Lust am Musizieren und das geniale Können vermit- telten der Zuhörerschaft ein be- sonderes Vergnügen. grub

Ein Sieg für den Esel: Impropheten im Posthof

Die schönste Liebesgeschichte ward gesucht, heftiger Klamauk geboten. Fünf Impropheten, be- gleitet von zwei Musikern, lie- ßen am Samstag im vollen Lin- zer Posthof über sechs improvi- sierte Theaterstücke abstimmen. Im Theatersport lauert stets der Irrsinn: Da bestätigte etwa in Salzburg spielender Horror den schlimmen Verdacht, dass die Mozartkugel Monster gebiert. Im Genre Fantasy keimte Hoffnung auf, rettet der Weltraumesel Max die Menschheit? Morbid das Ex- perimentalstück über die Liebe zwischen zwei Äpfeln. „Erika“ (die Besucherinnen) und „Erik“ lassen im Finale eine Arztserie und eine mexikanische Teleno- vela ausspielen: Im Krankenhaus werden Samenproben und Part- ner getauscht wie nix, die Be- handelnden sind heillos überfor- dert. Im zweiten Finalstück wird ein Esel entführt und damit die Familienehre Don Alonsos besu- delt. Knapper Entscheid für die Telenovela, fetter Applaus für die Improvisationskünstler. Nächster Theatersport-Zauber mit den Impropheten am 28. Februar in der Tribüne Linz. pia